

Autor:	Julius Künzli
Quelle:	Das Wort des Herrn Jesu; 2. Predigt Was der Herr Jesus Christus sagt von dem Gesetz und den Propheten
Datum:	Gehalten den 16. April 1882, vormittags

## Gesang vor der Predigt

Psalm 24,1-3

Der Erdkreis ist des Herrn allein,  
Und alles, was drauf wohnt, ist Sein;  
Sein der Geschöpfe große Heere.  
Durch Bäch' und Flüsse, die Er führt,  
Hat Er die Erde schön geziert;  
Er gründet sie auf tiefem Meere.

Wer darf zum Herrn auf Zion gehn?  
Wer dort an heil'ger Stätte steh'n,  
Wo man Ihn auf dem Thron verehret?  
Wer rein von Hand und Herzen ist,  
Wer Seines Bundes nicht vergißt,  
Nie heuchelt, Ihm nicht fälschlich schwöret.

Der wird vom Herrn zu jeder Zeit  
Viel Segen und Gerechtigkeit  
Vom Gotte seines Heils empfangen.  
So ist des Jakobs fromm Geschlecht;  
Das fraget stets nach Licht und Recht  
Und bleibt an Seiner Gnade hängen.

Geliebte in dem Herrn!

Von der Gemeinde Gottes werden in Gottes Wort herrliche Dinge ausgesagt. Eine Fülle der köstlichsten Verheißungen ist ihr gegeben, und die Apostel reden in ihren Briefen in der Regel die Gemeinde an als „Heilige“ und „Geliebte“ und „Auserwählte Gottes“. Aber wenn das nun auch geschieht, so ist doch die Meinung nicht, daß darum nun ein jeder in der Gemeinde, Haupt für Haupt, selig wird, weil solches Wort zu ihm gekommen ist. Vielmehr geht es damit ähnlich, wie wir es jetzt und in den nächsten Tagen an den Bäumen sehen können; sie stehen im Frühling in der herrlichsten Blütenpracht; Blüte schließt sich an Blüte, daß man denken sollte: Welch einen Reichtum von Früchten wird der Herbst bringen! Aber nicht jede Blüte wird zur Frucht, und oft trägt ein Baum, der im Frühling mit Blüten bedeckt war, im Herbst nur einzelne Früchte; und von so vielen, so vielen, die das Wort hören und annehmen und eine Weile mitlaufen, sind es wenige, die in wahrhafter Bekehrung zu Gott dabei bleiben und beharren bis ans Ende und also die Frucht bringen, die Gott haben will, – die Er bei den Seinen sucht. Woher kommt das? Daher, daß nicht Ernst gemacht wird mit Gottes Gesetz, daß Gottes Gesetz nicht als ein ewig bleibendes Gesetz festgehalten, nicht als der ewige Ausdruck der Heiligkeit Gottes anerkannt wird. Wo man nicht Ernst macht mit Gottes

Gesetz bei sich selbst, da ist man bald fertig, da hat man bald die rechte Erkenntnis, einen guten Begriff von der Lehre, einen guten Glauben; man denkt, daß man es *hat*, geht sicher dahin und reißt das Himmelreich als einen Raub an sich. Man ist etwas geworden, was andere nicht sind, wird dadurch hochmütig und vermessen, verblendet und verhärtet, läßt sich nicht mehr strafen, und der Geist zieht sich denn auch zurück und überläßt einen solchen seinem Tode, während er meint, daß er lebe.

Wie viele sind eine Weile mitgegangen und dem Herrn nachgefolgt, die ihn hernach verließen, da ihnen Seine Rede zu hart wurde. Wie viele hielten sich eine Weile zu den Aposteln, und es mußte hernach von ihnen geklagt werden, wie von Demas: Er hat diese gegenwärtige Welt lieb gewonnen. Wer Ernst macht bei sich selbst mit Gottes Gesetz, der wird durch Gottes Geist fortwährend gedemütigt und niedrig gehalten; seinen eignen Weg wird er fortwährend verlieren, und mit seinem Können und Wollen hat es ein Ende; er wird mehr und mehr ein Nichts in seinen eignen Augen und hat stets Bedürfnis nach Gnade, wahrhaftigen Hunger und Durst nach dem Worte des Lebens, – nicht ein Bedürfnis nach dem Worte, um daraus etwas für sich herauszureißen und es als ein Pflaster auf die Wunde des bösen Gewissens zu legen, sondern ein Bedürfnis nach dem Worte, weil man darin sein Leben gefunden hat und findet, weil es einem darum zu tun ist, im Inneren des Herzens demselben gemäß zu sein und so auch äußerlich demselben gemäß zu wandeln; – „das ist des Jakobs fromm Geschlecht, – es fraget stets nach Licht und Recht – und bleibt an Seiner Gnade hangen“. Also nicht, um sich vom Licht und Recht loszumachen, sondern *weil* es nach Licht und Recht fragt, bleibt es an Gottes Gnade hangen; und wenn es daran *hangen* bleibt, so hat es keinen eignen Grund mehr unter seinen Füßen. Wo wir nun so den eignen Grund unter unsern Füßen verloren haben und verlieren, eben da ist der Herr wirksam durch Seinen Heiligen Geist, mit Seinem Worte, auf daß wir in dem von Ihm verordneten Wege Seine Gebote bewahren und Frucht bringen, die Ihm gefällt. Dieses Wort muß uns immer wieder aufs neue gebracht werden, und Gehorsam wird da sein bei denen, in deren Herzen gebahnte Wege sind. Lasset uns denn hören, was unser Herr Jesus Christus einst zu denen, die um Ihn waren, und was Er damit auch zu uns gesagt hat und sagt. Schlagen wir auf:

### **Matthäus 5,17-20**

*Ihr sollt nicht wähnen, daß Ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn Ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Titel vom Gesetze, bis daß es alles geschehe. Wer nun Eines von diesen kleinsten Geboten auflöset und lehret die Leute also, der wird der kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehret, der wird groß heißen im Himmelreich. Denn Ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.*

Wir heben aus diesem Worte des Herrn folgende drei Punkte zu unserer näheren Betrachtung heraus:

1. Der Herr ist nicht gekommen, Gesetz oder Propheten aufzuheben.
2. Er will vielmehr eine bessere Gerechtigkeit als die der Pharisäer und Schriftgelehrten.
3. Solche Gerechtigkeit stellt Er selbst dar in Sich und den Seinen.

## Zwischengesang

Psalm 93,4

Wenn alles wankt, wankt doch Dein Zeugnis nicht.  
Die Macht erfüllt, was Deine Huld verspricht.  
Drum sucht Dein Volk, o Herr! das Dir sich weihet,  
Hier seinen Schmuck in wahrer Heiligkeit.

1.

Es hat von jeher solche gegeben, welche das teure Evangelium Jesu Christi verlästerten, als wäre das eine solche Lehre, die aller Gottlosigkeit Tür und Tor öffnete. So mußte schon der Apostel Paulus klagen, daß man die Verleumdung gegen ihn ausspreche, er lehre: „Lasset uns Böses tun, auf daß Gutes daraus hervorkomme“, – als wäre es seine Meinung: Wenn noch so viel gesündigt wird, so wird die Gnade nur um so mehr verherrlicht. Solche Verleumdung ist immer wieder, es sei nun in Unverstand oder in Bosheit, erhoben worden, so oft die Predigt von der freien Gnade Gottes in Christo Jesu wieder aufs neue mit Kraft auf den Leuchter gestellt worden ist; und es hieß: „Solche Lehre macht sorglose und verruchte Leute! Wenn der Mensch allein durch den Glauben gerecht wird, dann kann er ja tun und treiben, was er will; damit wird Gottes Gesetz und Gebot aufgehoben, aller Leichtfertigkeit und Zügellosigkeit Freiheit gegeben, und alle Heiligkeit wird verworfen“. So ist von jeher das gute Wort Gottes verdächtigt und verlästert worden, und es wird dies auch ferner nicht anders werden.

Aber nun erhebt sich eine andere Frage: „Geben nicht manchmal, ja gar oft, eben sie, die zu dieser guten Lehre sich bekennen, die das Evangelium Jesu Christi angenommen haben, durch ihren eignen Wandel Ursache zu solcher Lästerung?“ Wenn sie, die Ungläubigen, die du geringschätzig „Welt“ zu nennen pflegst, auf die du herabsiehst, wenn sie achten auf dein Tun und Lassen in und außer dem Hause, im Umgang mit den Deinen, in Handel und Wandel, im täglichen Verkehr, – werden sie da nicht nur allzu oft allen Grund haben zu dem Urteil: „Der fragt nicht nach Gottes Gesetz und Gebot! Der kann wohl fromm sprechen und zu den Frommen sich zählen, aber daneben kann er ein liebloser Tyrann sein gegen den Nächsten, voll Härte und Unbarmherzigkeit, ein Betrüger, vor dem man sich in acht nehmen muß, dem man kein Vertrauen schenken kann!“?

Es ist heutzutage ein furchtbar leichtsinniger Geist ausgegossen über jung und alt. Man hört die gute Lehre, man hat sie in gewissem Sinne, man hat auch etwas Gewissensnot, und ist dann, was man so nennt, zum Glauben gekommen; man spricht von Gnade und Vergebung der Sünden, die einem zuteil geworden sei, und nach Gottes Gesetz fragt man nichts, man kann es mit Füßen treten, ohne es zu merken. Hält man einem solchen Gottes Gebot vor, dann sagt er: „Was? bist du auch noch so gesetzlich und willst dir mit Werken den Himmel verdienen? Wir werden allein aus Gnaden selig! Wir können auch das Gesetz nicht halten, sind viel zu schwach dazu!“ Und mit solchen Redensarten pflastert und bereitet man sich mutwillig den Weg zur Hölle. Solche Gedanken hat der Herr, Der da weiß, was in des Menschen trügerischem Herzen steckt, vor Sich gehabt, als Er sprach: „Ihr sollt nicht wähen, daß Ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen“.

Das Gesetz oder die Propheten, das ist, die rechte Auslegung und Anwendung des Gesetzes, das ganze Wort Gottes, worin Gott Seinen ganzen Willen und Rat ausgesprochen hat. Das wähen so viele, auch wenn sie es nicht sagen und aussprechen, – das wähen so viele: „Das Gesetz, das ist doch eigentlich für die Juden gewesen, wir aber halten uns nun an das Evangelium!“ Und: „Nun ja, es war mal eine Zeit, da war ich noch unter dem Gesetz und meinte, mit dem Gesetz vor Gott ge-

recht werden zu können, oder gerecht werden zu sollen; da war ich noch unter dem Zuchtmeister; aber jetzt bin ich von demselben frei und ein Gotteskind geworden, und nun“ – ja, und nun? – „nun nehme ich es so genau nicht mehr mit dem Gesetz, brauche es auch nicht mehr so genau zu nehmen, – ich habe ja Gnade, ich habe ja Christum!“ So!? Und eben dieser Christus, von Dem du sagst: du habest Ihn, – siehe aber erst einmal recht zu, ob es wahr ist, und ob Er auch dich habe, – also eben dieser Christus, von Dem du sagst, du habest Ihn, – Der sagt: „*Ihr sollt nicht wähnen, daß Ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen*“, das ist, ihnen ihre Festigkeit wegzunehmen, sodaß sie nicht mehr so gültig, so verbindlich sein sollten wie bisher, sodaß man es nicht mehr so genau damit nehmen müßte, vielmehr damit machen könnte, was man wollte. So wenig hat der Herr das getan, oder ist das Seine Absicht, daß Er vielmehr sagt: „Denn Ich sage euch *wahrlich*“, – du magst es nun glauben oder nicht, es mag nun in deine Gedanken oder deine Begriffe vom rechten Glauben und christlichen Leben hineinpassen oder nicht, du magst nun darüber aus deiner Ruhe aufschrecken oder ungläubig dazu lächeln: – „wahrlich, bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Titel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe“. Wo willst du nun mit deinem Leichtsinn, mit deinem sogenannten Glauben bleiben?

Wir finden diese Worte des Herrn nochmals im Evang. Lukas 16,17. Dort hatte der Herr Seine Jünger gewarnt vor dem Geiz. Das hatten denn auch einige Pharisäer gehört, die geizig waren, und diese hatten darüber gespottet. Darauf sagte der Herr zu ihnen Vers 15.16: „Jedermann dringt mit Gewalt hinein“, das ist: tut dem Himmelreich Gewalt an, reißt es an sich, als ob es ihm gehöre, und er selbstverständlich ein Recht darauf hätte, obgleich er daneben Gottes Gebot mit Füßen tritt, wie damals die Pharisäer, die mit dem größten Leichtsinn ihre Ehen wieder auflösten. Darum läßt Er folgen Vers 17: „Es ist leichter, daß Himmel und Erde vergehen, denn daß ein Titel vom Gesetz falle. Wer sich scheidet von seinem Weibe und freiet eine andere, der bricht die Ehe; und wer die Abgeschiedene von dem Manne freiet, der bricht auch die Ehe“, und dann läßt Er weiter folgen die Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus, zur Bestrafung ihres Geizes. Also auch hier: „Es ist leichter, daß Himmel und Erde vergehen, denn daß ein Titel vom Gesetz falle“.

Gott hat Sein Gesetz, Seine Gebote, nicht in Willkür gegeben, sodaß Er ebenso gut andere Gebote hätte geben, oder ebenso gut die einen oder anderen Gebote hätte weglassen können, als weniger wichtig, sondern alle Seine Gebote machen *ein Ganzes*, machen *ein* Gesetz aus; sie sind der Ausspruch Seiner Heiligkeit, der Heiligkeit Gottes; sie drücken aus das Ebenbild Gottes, worin Gott den Menschen im Anfang geschaffen hat in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit, und worin Er den Menschen wieder haben will. Gott kann davon nichts nachlassen. Und da willst du denn kommen und dir selbst und andern einreden, das halte so genau nicht, da komme so viel nicht darauf an, das habe nicht so viel zu bedeuten? Indem der Herr hier sagt: „Wer nun eins *von diesen kleinsten Geboten* auflöst“, – versteht der Herr unter den kleinsten Geboten solche Gebote, die man gewöhnlich nicht beachtet und nicht für so wichtig hält, von denen man sich einredet, daß deren Übertretung nicht so viel zu bedeuten habe, z. B. das Gebot, daß man sonntags nicht kaufen noch verkaufen solle, oder was man als solche Gebote ansieht, deren Übertretung nicht viel auf sich habe; – ach, so viele Gebote werden so angesehen; jeder hat so seine Schoßsünden, die er nicht will bestraft sehen; und so spricht der Herr von dem, der eines dieser kleinsten Gebote *auflost*, das ist: ihm seine Festigkeit und ewige Gültigkeit nimmt, sodaß es nicht mehr feststeht, sondern sich biegen und beugen läßt nach des Menschen Lust. Das tut so mancher, erstens mal für sich selbst, zweitens aber auch *lehrt er andere also*. – Der Herr hatte ja Seine Jünger vor Sich, die andere lehren sollten; es war unter der Menge, die den Herrn hörte, gewiß auch eine Anzahl Schriftgelehrte, die andere zu lehren hatten, und außerdem ein jeder trägt so ein Stück vom Schriftgelehrten in sich herum und ist schnell

fertig, andere zu unterweisen und zu verführen, wenn es gilt, das Gesetz des Herrn zu beugen und eines dieser kleinsten Gebote, die einem aber doch im Wege liegen und lästig sein können, aufzulösen, – aber: „*Wer die Leute also lehret, der wird der kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehret*“, das *Tun* voraus und dann das Lehren, so schafft es Gott. – „*der wird groß heißen im Himmelreich*“.

Und vor diesem Worte des Herrn soll nun nicht etwa der eine und andere sich um die Ecke drücken wollen, indem er mit falscher Demut versichert: „O, ich bin's zufrieden, wenn ich nur ein Kleiner und Kleinster im Himmelreich bin; ich begehre für mich nicht, ein Großer im Himmelreich zu sein!“ Der Herr spricht hier nach der Weise der Schriftgelehrten der damaligen Zeit, welche, indem sie meinten, das Wort Gottes zu haben mit allen seinen Segnungen, sich selbst „das Himmelreich“ nannten; die vorzüglichen Lehrer waren dann die Großen im Himmelreich, und die unbedeutenden die Kleinen. Der Herr will also mit diesen Worten: „*Er wird der Kleinste heißen im Himmelreich*“ sagen: Wer eines der geringsten Gebote auflöst, aufhebt, und also lehrt, der weiß und versteht von Gottes Wort und Wahrheit gar nichts, wieviel er auch von Gnade und Glaube spricht und Christus im Munde führt und meint, alle mögliche hohe und tiefe Erkenntnis zu haben. Gott wird nichts von ihm wissen wollen; er soll für sich selbst erst einmal anfangen, den Weg Gottes, den Weg des Heils in Wahrheit kennen zu lernen; sonst wird er sich auf einmal ausgeschlossen sehen, während er meinte, mitten darin zu sein.

## 2.

Weit entfernt, daß der Herr gekommen wäre, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, – Er will vielmehr, daß die Seinen in einer Gerechtigkeit wandeln, welche viel besser ist, als die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer, welche doch die kirchlichsten, gottesdienstlichsten, nach der Meinung der Leute und ihrer eigenen Meinung frömmsten Leute damals waren. Denn also spricht der Herr ganz ausdrücklich: „*Denn Ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen*“. Und ich bitte euch um eures eignen Seelenheils willen, – beachtet es doch wohl, was der Herr sagt, und leset nicht so gedankenlos darüber hinweg. Der Herr sagt nicht etwa: „So werdet ihr am Ende doch noch durchschlüpfen, Ich werde ein Auge zudrücken“, oder: „So werdet ihr schließlich doch noch Gnade finden“, usw.; so sagt Er *nicht*, sondern also spricht Er, der Herr Jesus Christus: „So werdet ihr *nicht* in das Himmelreich kommen!“

Meine Geliebten! Was ist nun die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer? Und was ist die Gerechtigkeit, welche besser ist, als diese? – Ei, laßt uns nicht so vornehm auf jene Schriftgelehrten und Pharisäer herabsehen, wie wir wohl zu tun pflegen. Wir denken so leicht: „Ja, das waren ganz selbstgerechte Leute, das sind wir nicht; das waren Heuchler, zum Teil ganz grobe Heuchler, die taten auswendig fromm und heilig, und inwendig taugten sie nicht; hat doch der Herr selbst gesagt: „Sie wenden lange Gebete vor und fressen der Witwen Häuser und sind wie die übertünchten Gräber, inwendig voll Moder und Totengebein“. Nun ja, das ist alles wahr, solche gab es unter ihnen, – aber nochmals: nimm dich in acht, wie sieht es bei dir aus? Ich sage dir, unter diesen Schriftgelehrten und Pharisäern gab es, wie wir so sagen würden, sehr fromme, eifrige Leute, die alles für den Gottesdienst übrig hatten, die zu den Geboten Gottes noch eine Menge selbsterdachter Gebote hinzunahmen, um ja das Gesetz nicht zu übertreten, und sich damit plagten und kasteiten und es sich recht sauer werden ließen, die das Eine im Auge hatten: „Wie werde ich gerecht vor Gott, wie werde ich dem Gesetze gemäß, wie werde ich so, wie Gott mich haben will?“ und suchten es nun in der Erfüllung der Gebote bis ins kleine und kleinste. Einer, der zu ihnen zählte, hat von sich sagen

dürfen: „Nach der Gerechtigkeit im Gesetz war ich unsträflich“, das ist: Kein Mensch konnte mir darin im geringsten etwas vorwerfen, – und ein anderer, den der Herr auf die zehn Gebote hinwies, sagte: „Dies alles habe ich gehalten von meiner Jugend auf; – was fehlt mir noch?“

Die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer ist: alle Gerechtigkeit, ja die höchste Gerechtigkeit, zu welcher der Mensch aus sich gelangen kann, mit allem Ernst und Eifer, mit allem Wollen und Laufen, mit allem Ringen, Flehen und Beten, mit allem ernstem Bemühen nach Heiligkeit, mit allem ernstem Kampf und Streit wider die Sünde, mit aller Selbstkasteiung, allen Opfern und Werken, die er vor Gott bringen möchte, um damit vor Gott zu bestehen; – denke es dir so gut, so heilig, so vollkommen als du nur kannst, so daß du wirklich sagen darfst wie jener Jüngling, den ich eben angeführt: „Ich habe alles gehalten“, und wie jener andere: „Nach der Gerechtigkeit im Gesetz war ich unsträflich“, Und doch hat der Herr daran kein Genüge; Er will eine höhere, bessere, eine vollkommene Gerechtigkeit haben. Was ist denn diese bessere Gerechtigkeit? O, da werdet ihr mir schnell antworten: „Das wollen wir dir wohl sagen: das ist die Gerechtigkeit Christi, die dem Gläubigen geschenkt und zugerechnet wird, die Glaubensgerechtigkeit!“ – Nun, das ist wohl wahr, ich will diese Antwort nicht verwerfen; aber siehe dich wohl vor: mit dieser Antwort betrügen sich doch viele selbst und gehen damit verloren. Wollen wir wissen, was diese bessere Gerechtigkeit ist, so tun wir gut, auf die Belehrung des Herrn Jesu Christi selbst zu achten und zu hören, was Er uns davon sagt. Er fährt nämlich in den folgenden Versen und bis zum Ende des Kapitels damit fort, diese Gerechtigkeit, welche besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, uns näher auseinander zu setzen und vor die Augen zu malen. Da sagt Er denn Vers 21 ff.: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist“, – nämlich, daß euren Vätern und Vorvätern, dem früheren Geschlecht, in der Schule der Schriftgelehrten und Pharisäer das Gesetz so gelehrt und ausgelegt worden ist: „Du sollst nicht töten; wer aber tötet, wird des Gerichts schuldig sein“. „Ich aber sage euch“, – da kommt nun die rechte, wahre Auslegung des Gesetzes, seine eigentliche Meinung, die Gerechtigkeit, welche besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, – „Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet“, – der doch mit dir denselben, allerheiligsten Glauben überkommen hat, mit dir hat Eine Hoffnung, Einen Gott und Vater, glaubt an Ein Blut der Versöhnung, – wenn du mit ihm zürnest ohne Ursache, – „der ist des Gerichts schuldig“. Wer hochmütig auf seinen Bruder, der an denselben Herrn und Heiland Jesus Christus gläubig geworden ist, herabsehend, ihn schmäht: „Racha“, du Nichtsnutz, „der ist des Rates schuldig“: – oder: „Du Narr“, und ihn eigentlich damit ganz wegwirft, „der ist des höllischen Feuers schuldig“. Und was nun der Herr weiter folgen läßt: „Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest“. Versöhne dich mit deinem Bruder; laß das vor allem dein Gottesdienst sein; mache es in Ordnung, ehe es zu spät ist.

Und dann weiter Vers 28: „Wer ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen“. Der Herr spricht dann vom Ausreißen des rechten Auges, das dich ärgert, vom Abhauen der rechten Hand. Und dann wieder Vers 33: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist“, – daß sie so gelehrt worden sind: „Du sollst keinen falschen Eid tun, du sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt; eure Rede sei: Ja, ja! Nein, nein! was darüber ist, das ist vom Übel“. Und wiederum: „Ihr habt gehört, daß gesagt ist:

Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Was Gott bestimmt hat als Richtschnur für die Strafbestimmungen vor Gericht, das hatten die Schriftgelehrten und Pharisäer ausgelegt und angewendet als Verhaltensregel bei persönlichen Streitigkeiten. Nun kommt aber die bessere Gerechtigkeit. Der Herr spricht: „Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und so jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. Und so dich jemand nötiget eine Meile, so gehe mit ihm zwei. Gib dem, der dich bittet; und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will“ (V. 39-42). Überwinde das Böse mit Gutem, laß die Liebe nicht so bald ermüden und sieh, was stärker ist, der Haß oder die Liebe. Und nun weiter Vers 43 ff.: „Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen“, – das Letztere steht nirgends in der Schrift, das legten aber die Schriftgelehrten so aus, weil geschrieben steht: „Du sollst deinen Nächsten lieben“, so folge daraus, daß man seinen Feind hassen müsse. Da kommt nun der Herr wieder mit der besseren Gerechtigkeit: „Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn Er läßt Seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich tut, was tut ihr Sonderliches? Tun nicht die Zöllner auch also? Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist“. „Vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist“, – natürlich nicht vollkommen in Allmacht, Weisheit usw., sondern vollkommen in der *Liebe*, daß ihr nicht Unterschied macht zwischen Gerechten und Ungerechten, Freunden und Feinden, sondern macht es wie euer Vater im Himmel, der über beide Seine Sonne scheinen und Seinen Regen regnen läßt.

So stellt der Herr gegenüber der Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer *die* Gerechtigkeit, welche besser ist als jene. Das tat der Herr wohl noch öfters. Schlagen wir auf z. B. Matthäus 23,23. Da spricht der Herr: „Wehe euch, Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, die ihr verzehntet die Minze, Dill und Kümmel“, also einen unbedeutenden Betrag an diesem geringen Gewürz, das auf dem Felde wuchs, wo wahrlich nicht viel darauf ankam; aber nun, das geringe Häuflein wurde gewissenhaft abgeteilt in zehn gleiche Teile, und einen Teil erhielten die Priester und Leviten; das taten sie, – und das tadelt der Herr an sich nicht, aber Er sagt: „Ihr lasset dahinten das Schwerste im Gesetz: das Gericht, die Barmherzigkeit und den Glauben“. Das *Gericht*; damit meint der Herr nicht ein solches Richten, welches Er straft, wenn Er sagt: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet“, – nicht ein solches Richten, wobei man wohl sieht den Splitter in des Bruders Auge, des Balkens aber im eignen Auge nicht gewahr wird, vielmehr umgekehrt: ein solches Richten, daß man mit Schrecken den Balken im eignen Auge erblickt und darüber nun den Splitter im Auge des Bruders nicht mehr sehen kann. Ein solches Gericht meint der Herr, daß man richte, prüfe, Unterschied mache bei denen, mit welchen man zu tun hat, besonders wenn man etwas von ihnen fordert; daß man also von einem Lahmen nicht verlange, er solle springen wie einer mit starken Gliedern, von einem halb oder ganz Blinden nicht erwarte, er solle eben so scharf sehen, als wir selbst glauben, sehen zu können oder wirklich sehen, daß man von einem Kranken oder Ermatteten nicht fordere, er solle eine schwere Last tragen, – daß man vielmehr richte, Unterschied mache. Das taten die Schriftgelehrten und Pharisäer nicht, die hatten denselben Maßstab für alle und alles, und wer nach diesem Maßstabe zu kurz war, wurde weggeworfen. So ließen sie dahinten: „*Das Gericht und die Barmherzigkeit*“. O, wo in rechter Weise Gericht geübt wird, da ist auch Barmherzigkeit; denn man hat selbst Barmherzigkeit von Gott empfangen und lebt Tag für Tag in solcher Barmher-

zigkeit, und so übt man denn auch gegen den Nächsten Barmherzigkeit; die war auch bei den Schriftgelehrten und Pharisäern nicht vorhanden, denn sie bedurften für sich selbst der Barmherzigkeit nicht, so hatten sie auch keine für die andern. Und drittens nennt der Herr *den Glauben*, das ist die Treue, die zähe Treue, die nicht schnell reißt. In dem *Glauben* muß man an dem armen, unglücklichen Bruder festhalten; man kann ihn nicht drangeben, die Hoffnung für ihn nicht fahren lassen, wenn er einem auch ins Angesicht schlägt, wenn er einem die Liebe mit Undank vergilt, wenn man auch steht: er läuft dem Verderben entgegen und wirft alle Ermahnung von sich. – Das ist, meine Geliebten, die Gerechtigkeit, welche der Herr meint, wenn Er spricht: „Ich sage euch, es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen“. Noch einmal, nicht: schließlich doch noch, – sondern: ihr werdet nicht hinein kommen.

### 3.

Ist nun Furcht Gottes in einem Herzen, dann erhebt sich die Frage: „Wie komme ich zu dieser Gerechtigkeit, ohne welche ich nicht in das Himmelreich kommen kann?“ Dann wirst du dich so leicht nicht damit schmeicheln und trösten: Solche Gerechtigkeit habe ich, es steht mit mir wohl, – sondern es kommt vielmehr die Not auf: „Wehe mir, ich vergehe, denn ich bin unrein, unrein! Wie komme ich dazu?“ Ist es dir wahrlich Ernst damit, dann siehe von dir selbst ab und verdamme dich mit allem, was du bist und hast, und all der Gerechtigkeit, die du zu haben glaubst, und an der du gern festhalten möchtest, – mach einen Strich durch deine ganze Rechnung. Auf dem Acker deines Herzens wächst solche Frucht nicht. Aber geh hin nach Golgatha, zu dem Kreuze Jesu Christi, dem neuen Lebensbaum, und pflücke von desselben Frucht und von desselben Blättern, die da dienen zur Gesundheit der Heiden. Tritt hin zu dem leeren Grabe im Hofe Josephs von Arimathia und höre aus dem Munde der Engel die Freudenbotschaft: „Er ist auferstanden“, ja siehe Ihn selbst, den Auferstandenen, wie Er hineintritt zu Seinen verzagten Jüngern mit dem Gruße: „Friede sei mit euch!“

Was sagt uns denn das Kreuz, und was sagt uns das leere Grab? Ist es nicht dies: daß der Herr gekommen ist, das Gesetz und die Propheten zu erfüllen? Und daß es vollbracht ist am Kreuze, und daß es vollendet dasteht vor Gott? Denn durch Seinen tätigen Gehorsam und durch Seinen leidenden Gehorsam hat Er, Der in die Welt gekommen ist mit dem Worte: „Deinen Willen, Mein Gott, tue Ich gern, und Dein Gesetz habe Ich in Meinem Herzen“, – das ganze Gesetz vollbracht, indem Er Sich hingab dem Willen des Vaters, nach rechts und nach links nicht blickte, sondern den Namen des Vaters verherrlichte, Gottes Herz, Seinen ewigen Rat und Willen offenbarte in lauter Beweisung Seiner Liebe, Barmherzigkeit, Gnade und Treue, – und das durch alles Leiden, durch die schrecklichste Todesnot hindurch. So hat Er das Gesetz und die Propheten erfüllt. Was die eigentliche Meinung des Gesetzes ist, was das Gesetz will, in seiner ganzen Heiligkeit und Geistlichkeit, – in Christo Jesu strahlt es wieder, in Ihm ist es erfüllt, in Ihm leuchtet wieder hervor das Bild Gottes, worin Gott den Menschen im Anfang geschaffen, und worin Er ihn wieder haben will, wie zerstört, verloren und verdorben er auch in sich selbst durch seine Sünde, durch seine Schuld dasteht. Mit dieser deiner Sünde und Schuld, wo du von dir selbst ausrufen muß: „Unrein, unrein, wehe mir, ich vergehe!“ ohne alle Gerechtigkeit, als ein Gottloser, – tritt so zu dem Kreuze hin, so zu dem leeren Grabe, und höre das Evangelium: „Erfüllt sind Gesetz und Propheten, alles ist vollbracht, und das für dich!“ Glaubst du das? Und wo du hinwegsinken möchtest bei solcher Macht der Gnade und Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu, wird dir geschenkt und zugerechnet, was Er erfüllt, was Er vollbracht hat, *Seine* Gerechtigkeit als *deine* Gerechtigkeit; – glaubst du das?

Und solche Macht der Gnade ist nicht müßig, nicht ohne Wirkung. Von dem Kreuze Christi und von Seiner Auferstehung geht diese Macht der Gnade aus, den Menschen, der in sich selbst in Sünden tot ist, – den Menschen, der aus sich selbst nichts vermag, untüchtig ist zu jedem guten Werk vor Gott, – den Menschen, der aber eben so, ohne ein Werk, ohne irgend welche Gerechtigkeit vor Gott zu haben, sich hält an die Gerechtigkeit, die in Christo Jesu ist, der das Gesetz und die Propheten erfüllt hat, – diesen Menschen in solche Gerechtigkeit aufzunehmen, ihn darin zu halten, ihn darin wandeln zu lassen, – in einer Gerechtigkeit, die besser ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer.

„Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben?“ ruft der Apostel Paulus aus, Römer 3,31. Er will sagen: Indem wir den Glauben predigen und allein den Glauben, daß der Mensch ohne des Gesetzes Werke gerecht wird, allein durch den Glauben, – wird damit das Gesetz aufgehoben? „Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf“. Der falsche Begriff vom Gesetz wird aufgehoben, ja! die verkehrten Begriffe, die Fleisch vom Gesetz sich macht, und worin es immer denkt: „Alles, was der Herr gesagt hat, will ich tun!“ – die werden aufgehoben, aber das Gesetz selbst, das wird eben dadurch aufgerichtet und festgestellt. Und abermals sagt der Apostel Römer 8,3.4: „Denn das dem Gesetz unmöglich war“, – nämlich die Sünde im Fleisch zu verdammen, hinzurichten, – „was dem Gesetz unmöglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächt“, kraftlos gemacht war, so daß es nichts ausrichten konnte, – „das tat Gott und sandte Seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und das für Sünde“, das ist, als Sündopfer, „und verdamnte die Sünde in diesem Fleisch, – auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, (eigentlich: das Recht des Gesetzes, das, was das Gesetz mit Recht verlangt,) in uns“, nicht außer uns, „erfüllet würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist“, – das ist, die wir es nicht mehr suchen bei uns selbst, in eigener Kraft und Vermögen, sondern im Glauben uns halten an Den, der das Gesetz und die Propheten erfüllet hat, und nach Seiner gnädigen Verheißung sie auch erfüllen wird und erfüllt in den Seinen, – nach Seiner gnädigen Verheißung, worin Er gesagt: „Von eurer Unreinigkeit und von euren Götzen will Ich euch reinigen; Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben; Ich will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; Ich will Meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in Meinen Geboten wandeln und Meine Rechte halten und darnach tun“. So wird das Gesetz aufgerichtet in denen, die da fragen nach Licht und Recht und bleiben an Seiner Gnade hängen. Aus der Liebe Gottes in Christo Jesu, die sie Tag für Tag erfahren, und die durch den Heiligen Geist ausgegossen ist in ihre Herzen, – aus der Barmherzigkeit Gottes, die ihr Lebenselement ist Tag für Tag, – aus der Geduld und Langmut Gottes, womit sie sich getragen sehen ohne Aufhören, geht es hervor, daß auch sie in der Liebe wandeln und Barmherzigkeit üben und in Geduld tragen den Nächsten mit seiner Last, – daß eine Gerechtigkeit bei ihnen ist, besser als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, ein Wandel in allen Geboten des Herrn, – nicht in eigener Macht, aber in der Macht der Auferstehung Jesu Christi.

Amen.

### **Schlußgesang**

Psalm 119,88

Gib Leben mir, dann lob' und preis' ich Dich;  
Auch im Gericht wirst Du mir Heil gewähren.  
Ein irrendes, verlornes Schaf bin ich!

Mein Hirte! laß mich Deine Stimme hören.  
Ich bin ja noch Dein Knecht, ach suche mich!  
Nie laß ich nach, Herr, Dein Gebot zu ehren.

## Vorwort.<sup>1</sup>

Indem wir aufs neue einige Predigten aus dem von Pastor Dr. J. W. F. Gobius du Sart freundlichst geliehenen Predigtschatz unseres seligen Pastors Künzli auswählten, um sie in Druck zu geben, – lasen wir die Predigt über Evang. Matth. 5,17-20. Es schien uns gut, diese Predigt sofort allein herauszugeben, weil sie ein so mächtiges Zeugnis ist gegen die Geringschätzung des Gesetzes und der Propheten, wie dieselbe sich allerwärts in Lehre und Wandel bei so vielen zeigt, besonders auch in diesen Tagen.

Die in Vorträgen und Schriften von Professoren und deren Schülern hervortretende Geringschätzung des Alten Testaments hat ihren Grund in der Verkehrtheit des menschlichen Herzens, in der Gesinnung des Fleisches, welche Feindschaft ist wider Gott (Röm. 8,7). In dieser Gesinnung ist man dem Gesetze Gottes, dem doch das Gewissen Zeugnis gibt, nicht untertan und sucht Gottes Gebote durch eine allgemeine oder auch eine sogenannte christliche Sittenlehre zu ersetzen. Darum versteht man das ganze Alte Testament nicht; man hat den Schlüssel der Erkenntnis weggenommen, wie der Herr Jesus von den Schriftgelehrten sagt Lk. 11,52 (nach dem Griechischen).

Der Gemeinde Christi und unserm ganzen lieben deutschen Volke kann gegen die Angriffe der Kritik nicht geholfen werden mit einer mehr oder weniger gelehrten Verteidigung des Wortes Gottes. Dieses Wort bedarf keiner Verteidigung; es verteidigt sich selbst und alle, die in dem Worte bleiben. Das tut uns not: daß ein jeglicher im täglichen Leben für sich und jeder Hausvater auch für sein Haus aufrichtig Ernst mache mit den ewig gültigen Geboten unseres Gottes; alsdann wird man wohl zur Erkenntnis seiner eigenen Sünde kommen, aber auch so vom Geiste Gottes unterrichtet werden, daß man sieht die herrliche Übereinstimmung des Gesetzes Mosis mit dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi, welches schon im Paradiese verkündet worden ist.

„Wohl dem, den Du, Herr, züchtigest und lehrest ihn durch Dein Gesetz!“ Psalm 94,12.

Nur über Sinai kommen wir nach Golgatha; nur wo man hinschwindet vor dem durch Moses gegebenen Gesetze Gottes, wird man Jesum Christum, den Gekreuzigten, kennen lernen und bei Ihm finden Errettung der Seele, Hilfe in aller Not.

„Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis! Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte nicht haben, sondern werden im Lande umhergehen, hartgeschlagen und hungrig. Wenn sie aber Hunger leiden, werden sie zürnen und fluchen ihrem Könige und ihrem Gott, und werden über sich gaffen und unter sich die Erde ansehen und nichts finden, denn Trübsal und Finsternis; denn sie sind müde in Angst und gehen irre im Finstern“. Jes. 8,20-22.

Namens der Kommission

**B. Lütge**

Pastor.

Elberfeld, 16. März 1903.

---

<sup>1</sup> Diese Predigt wurde auch als einzelnes Heft herausgegeben (A. G.).